

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 75.

Sonnabends, den 23. September.

1854.

Bekanntmachung.

Das schwere Brandunglück, welches das gewerbfleißige Sebnitz getroffen, hat überall die innigste Theilnahme gefunden und die öffentliche Mildthätigkeit allerwärts rege gemacht.

An alle Bewohner hiesiger Stadt, denen wohlzuthun und mitzuthheilen am Herzen liegt, wenden auch wir uns mit der dringenden Bitte:

„um ein Scherlein für das schwer heimgesuchte Sebnitz.“

Wir werden jede Gabe in den gewöhnlichen Expeditionsstunden an Rathsstelle entgegen nehmen und über den Empfang in diesem Blatte quittiren.

Wohl wissen wir, daß die Nahrungs- und Erwerbsverhältnisse auch auf den Einwohnern Frankenburgs schwer lasten und daß da, wo das Nöthigste oft fehlt, nichts crübrigt wird, um Andern mitzuthheilen.

Dennoch aber ist das große Elend, das die Schwesterstadt Sebnitz getroffen, so groß, die Noth, in der insbesondre ihre Weber gekommen sind, so drückend, daß wir fest überzeugt sind, es werde so Mancher in hiesiger Stadt, im Gefühl der Dankbarkeit, daß so namenloses Unglück von ihr fern geblieben, ein Scherlein sich abzusparen möglich finden.

Frankenberg, den 21. Septbr. 1854.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die hiesigen Gewerbtreibenden und Handelsleute zc. liegt an Rathsstelle eine genaue Angabe einiger Erkennungsmerkmale der vor Kurzem zum Vorschein gekommenen falschen Königl. Sächs. fünfsthalerigen Cassenbillets zur Ansicht bereit.

Frankenberg, den 20. September 1854.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den 29. September 1854

von Vormittags 9 Uhr an sollen in der Schloßschenke zu Sachsenburg die zur Unterhaltung der Chemnitz - Mittweida - Leisniger,
Frankenberg - Haynicher,
Mittweida - Haynicher und

ingeleichen

der Mittweida-Burgstädter Chaussee,

- : Frankenberg-Mittweidaer,
- : " " Flöhaer,
- : " " Freiburger und
- : Kohlenstraße,

forwie

der Ober- und Niederlichtenauer Bahnhofstraße

im Amte Frankenberg mit Sachsenburg aufs Jahr 1855 nöthig werdenden Steinfuhr- und Steinbrecherlöhne an die Mindestfordernden öffentlich verdungen werden, was hiermit für diejenigen, welche sich dabei betheiligen wollen, zur Kenntniß gebracht wird.

Ghemniß und Sachsenburg, den 15. Septbr. 1854.

Die Königliche Straßenbau-Commission des Amtes Frankenberg mit Sachsenburg.

F. Uhlig,

für Herrn Amts-Hauptmann Brückner und für sich.

12. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,

Dienstag, den 26. September 1854, Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Recommunicat des Stadtraths in Bezug auf die theilweise Herstellung einer Barriere an der Mühlbach.
- 2) Rückantwort des Stadtraths auf den, bei Bericht über die Stadthaupt-Cassenrechnung v. J. 1852, in Bezug auf die Handarbeiten bei Communbauten, ausgesprochenen Wunsch des Collegiums.
- 3) Bürgerrechts-Verwahrungsgesuch des Webermstrs. Julius Pfennig.
- 4) Zuschrift der Königl. Kirchen-Inspection, Besoldung des für Herrn Lehrer Hering angestellten Vicars betreffend.
- 5) Rathsbeschluß: den Verkauf der Pappeln an der Altenhainer Straße.
- 6) Communicat des Stadtraths über die Erhebung des normirten Einstandsgeldes.
- 7) Theilweise Pachtverlängerung im sogenannten alten Amthause.
- 8) Rathsvorlage über den Stand der, zwischen der Schulgemeinde Frankenberg gegen die zu Gunnersdorf und Rittergut Neubau, schwebenden Differenzen, in Bezug auf antheilige Aufbringung der Schulanlagen.

Frankenberg, den 21. Septbr. 1854.

A. Böttger, d. J. Vors.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Michaelisprüfungen der Unterklassen hiesiger Bürgerschule werden nächsten Mon-

tag und Dienstag im Locale der I. Knabenklasse in folgender Ordnung abgehalten:

Montag, den 25. September:

Vormittag $\frac{1}{2}$ 8—9 Uhr IV. Knabenklasse.

" 9— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr V. "

" $\frac{1}{2}$ 11—12 Uhr VI. "

Nachmittag 2— $\frac{1}{2}$ 4 Uhr VI. gemischte Klasse.

" $\frac{1}{2}$ 4—5 Uhr VII^B. Knabenklasse.

Dienstag, den 26. September:

Vormittag $\frac{1}{2}$ 8—9 Uhr IV. Mädchenklasse.

" 9— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr V. "

" $\frac{1}{2}$ 11—12 Uhr VI. "

Nachmittag 2— $\frac{1}{2}$ 4 Uhr VII^B.

" $\frac{1}{2}$ 4—5 Uhr VII^A. gemischte Klasse.

Zum Besuche dieser Prüfungen wird hiermit ergebenst eingeladen.

B. Keller, Schuldirektor.



O e r t l i c h e s.

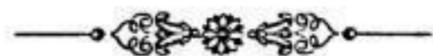
Frankenberg, 21. Septbr. Heute Vormittag passirte die hier und in der Umgegend cantonnirende 2te Infanterie-Brigade vor ihrem gestern Abend hier eingetroffenen Divisionair, Hrn. Generalmajor v. Sichert, (welcher zugleich auch die Stellung als Commandant der Residenzstadt Dresden bekleidet,) auf dem Brigadeexercirplatze die Specialrevue. Die Truppen, in völliger Ausrüstung und Paradeuniform, gewährten einen sehr stattlichen Anblick. Nachdem am Mittag das gesammte Officiercorps im Hubold'schen Locale dinirt hatte, fand zu Ehren des Herrn Inspecteurs eine große Production aller vier Musikchöre der Brigade auf dem Marktplatze statt. Hier hatte man Gelegenheit, sowohl die tüchtigen Leistungen der einzelnen Chöre unter ihren Directoren, als die

der C
And
mit
dar.
Uebu
statt.
Fr
eine
der I
dete.
thunl
manr
uns,
Mit
dem
Webe
Häuf
bäud
f.g. S
Haus
bedeu
sollen
lichen
große
die a
gänz
Möch
die U
Seba

D
Eind
nig
ihres
nach
schwe
Sr.
mini
Sebr
Ur
nehm
aus
ring
porbl
zum
word
(Mit
zwise
Emp
tiefer
beln,

der Gesammtheit unter des wackern Musikmeisters Andrich Leitung, zu bewundern, und bot sich somit uns ein außergewöhnlicher musikalischer Genuß dar. — Morgen Vormittag findet große taktische Uebung der Truppen vor dem Herrn Divisionair statt.

Frankenberg, 22. Septbr. Schon wieder eine Feuersbrunst, die uns vergangene Nacht in der 12. Stunde der Ruf der Sturmglocke verkündete. Erst heute Morgen 8 Uhr kehrte unsere mit thunlichster Beschleunigung abgegangene Spritzenmannschaft mit ihrer Spritze zurück und berichtete uns, daß das Brandunglück unsre Nachbarstadt Mittweida betroffen. Es hat das Feuer in dem Hause des Strumpfwirker Liebscher in der Webergasse daselbst sein Entstehen gehabt und 14 Häuser, ohngerechnet der Neben- und Hintergebäude, eingeäschert. Unter ihnen befinden sich die s.g. Kirchenmühle, das Webermeisterhaus, und das Haus des Getraidehändlers Hering, in welchem bedeutende Getraidevorräthe mit verbrannt sein sollen. Besonders gefährdet waren auch die geistlichen Gebäude, und jedenfalls wäre das ohnehin große Unglück noch größer geworden, wenn nicht die angestregten Bemühungen der Löschen durch gänzliche Windstille unterstützt worden wären. — Möchten die jetzt so häufigen Brände für Jeden die dringendste Veranlassung zum vorsichtigsten Gebahren mit Feuer und Licht werden.



Aus dem Vaterlande.

Dresden, 20. Sept. Einen sehr wohlthuenenden Eindruck hat es gemacht, daß Sr. Maj. der König sich heute Morgen in Begleitung Allerhöchstihres Generaladjutanten Generalleutnant Reichardt nach der am 15. d. M. durch eine Feuersbrunst schwer heimgesuchten Stadt Sebnitz begaben. — Sr. Excellenz der Minister des Innern, Staatsminister Freiherr v. Beust, war bereits gestern in Sebnitz anwesend.

Unsre Nachbarstadt Chemnitz beklagt das Abnehmen ihrer Viehmärkte. Wie wir schon im Voraus bemerkten, ist der zuletzt abgehaltene sehr gering gewesen. Dagegen erstreut sie sich des Emporblühens ihres Getraidemarkts. Derselbe ist zum Getraidemarkt für das ganze Obergebirge geworden. Der Umsatz an einem solchen Markttage (Mittwoch und Sonnabend sind dieselben) schwankt zwischen 5000 und 7000 Scheffeln. Unter diesem Emporkommen werden allerdings die Märkte der tieferliegenden Gegend, z. B. Leisnig und Döbeln, nicht gering benachtheiligt.

Einem Berichte der Deutschen Allgemeinen Zeitung aus Dresden vom 18. Septbr. entnehmen wir Folgendes: „Ihre Majestät die Königin-Wittwe wird in nächster Zeit nach Ischl gehen und muthmaßlich bis zum Monat November dort verweilen, bis mindestens ein Theil ihrer Appartements im Brühl'schen Palais eingerichtet sein wird. — Erfreulich ist, die Energie und Umsicht wahrzunehmen, mit welcher unser König die Regierungszügel ergriffen. Eine seiner Hauptbestrebungen, und wir wissen dies aus sehr guter Quelle, geht dahin, die möglichste Sparsamkeit in unsern Staatshaushalt zu bringen, um die Abgabenlast des Volks zu erleichtern, und was König Johann will, und er will nur Gutes, das weiß er auch durchzusetzen, und er wird bei Ministern, Ständen und Volk den vollsten Anklang finden.“

Aus Wolfenstein wird berichtet, daß in dortiger Gegend nicht nur die Scheunen wohlgefüllt, sondern auch, was daselbst eine sehr seltene Erscheinung, zahlreiche Getraidefheimen auf den Fluren zu sehen seien.

Aus Johanneorgenstadt wird über den Gesundheitszustand der Kinder geklagt. Bräune, heftige Diarrhöen, und besonders Scharlachfieber sind daselbst häufige Erscheinungen, die nicht selten einen tödtlichen Verlauf nehmen. In den nicht weit davon entfernten böhmischen Grenzorten, namentlich in Barringen und Platten, herrscht seit längerer Zeit schon das Faulfieber, besonders unter den dort allerdings sehr zahlreichen Armen; es liegt die Vermuthung nahe, daß der außerordentliche Nothstand, welcher in jener im Vergleich mit dem sächsischen Obergergebirge viel ärmeren Gegend nun ebenfalls seit so vielen Monaten herrscht, an dem Entstehen und der weitem Verbreitung des Fiebers mit Schuld trägt.



Nordamerikanisches Lebensbild.

Ueber die wahre Stellung der Deutschen, selbst an solchen Orten der vereinigten Staaten, wo das deutsche Element am zahlreichsten unter der Bevölkerung vertreten ist, sprach sich kürzlich sogar ein englisches Blatt die „Evening News“ von St. Louis, sehr treffend wie folgt aus:

Endlich ist Blut ein verkäuflicher Artikel geworden, und sein Preis ist in St. Louis festgestellt. Der Fall mit John. Revers, der im letzten Frühjahr mit einer Pistole bewaffnet auf einen Ball in Biddlemarketthouse ging, ohne Bezahlung in den Saal zu dringen versuchte, während seine

Begleiter an der Thüre Drohungen gegen die Ordner des Balles austreiben; sich zur passenden Zeit im Ballsaale in Streit verwickelte, sich dann aus demselben zurückzog, und nachdem er einen sichern Platz außerhalb erreicht hatte, umkehrte und seine Pistole auf die vor ihm im Tanzaal befindliche Menge abfeuerte und ein junges Mädchen, Marie Schubert, tödtete. — Dieser Mann ist, nach seinem mörderischen Anfall einer friedlichen Tanzgesellschaft und dessen blutigen Ausgang verhört, des Todtschlags im dritten Grade schuldig befunden, und mit einer Strafe von 500 Dollars belegt worden, um deren Erlassung beim Gouverneur ohne Zweifel augenblicklich petitionirt werden wird.

Dieses also zeigt den Preis des Blutes in St. Louis: Wer mit einer Mordwaffe auf den Ball geht und ein deutsches Mädchen tödtet, zahlt 500 Dollars — andere Leben im Verhältnisse. Der jetzt in unserer Stadt offen ausgesprochen wordene Grundsatz ist: daß die Deutschen eine verachtete Classe sind — die fremden Hunde unserer Gesellschaft — deren Rechte werthlos sind und deren Blut nichts (?) ist. Wir opponiren diesem herzlosen und unchristlichen Grundsatz, aber mit wenig Aussicht auf Erfolg. Die Deutschen sind daher in Selbstvertheidigung dazu getrieben, dem Gesetz verächtlich den Rücken zu wenden und das Leben zu hassen. Wir vermuthen, daß sie in Zukunft bis an die Zähne bewaffnet nach ihren Bällen gehen und dieselben mit Bowie-Messern, Dolchen und Pistolen vertheidigen werden. Das würden wir wenigstens thun, wenn wir Deutsche wären. Wenn sodann menschliches Blut fließt, ja wenn die Schlächter bis an's Knie im Blut waten, so kann der zukünftige Geschichtschreiber unserer verwüsteten Stadt leicht auf den Ursprung des Uebels zurückkommen und die Schuld Dem beilegen, der sie trägt.

V e r m i s c h t e s.

Tel. Dep. d. Dr. Journ. Wien, Mittwoch, 20. Septbr., Abends. Am 14. Septbr. sind 58,000 Mann der Pontus-Expedition bei Tzempatoria*) in der Krim gelandet und von dort unverzüglich nach Sebastopol aufgebrochen.

Am Rhein und in der Pfalz hat der Frost in den Nächten vom 8. auf den 9. und vom 9. auf den 10. Sept. bedeutenden Schaden angerichtet,

*) Tzempatoria (auch Cupatria und Koslow genannt) ist eine Stadt mit circa 10,000 Einwohnern und einem Freihafen an der Westküste der Krim, etwa 10 Meilen nördlich von Sewastopol gelegen.

besonders an den Tabackblättern in der Pfalz, daher Wein und Taback auch täglich im Preise steigen.

Gotha, 17. Septbr. Wie unaufhaltsam die Auswanderungslust in Thüringen noch immer steigt, dafür spricht der Umstand, daß allein vom hiesigen Bahnhose aus in diesem Jahre gegen 3000 Personen nach Hamburg und Bremen befördert worden sind, um von da weiter über See zu gehen. Die Mehrzahl derselben bestand aus Einwohnern des kurhessischen Kreises Schmalkalden, der an das diesseitige Herzogthum grenzt, und wo, namentlich infolge der immer mehr abnehmenden Waldungen, viel Erwerbszweige allmählig ganz eingehen. Auch aus Meiningen und den benachbarten bairischen Gebieten sind viele Auswanderer über hier nach der See befördert worden.

Der Neuen Preussischen Zeitung werden entsetzliche Scenen in Messina gemeldet: „Die Nachrichten aus Messina sind entsetzlich und sprechen für die Theorie der Ansteckungsfähigkeit. Wir haben Briefe aus ganz zuverlässiger Quelle daher, die Einem die Haare zu Berge steigen machen. Gerade zur Zeit der Cholera in Neapel wurde der gewöhnliche Garnisonswechsel vorgenommen. Die Messinaer Behörden wurden dringend vorstellig und die Einwohner baten flehentlich, entweder dem Wechsel noch Anstand zu geben, oder wenigstens die Truppen einige Zeit in Quarantaine zu legen. Es geschah keins von Beiden. Wenige Stunden nach der Landung brach die Cholera unter den Truppen aus, und zwar gleich 40 Fälle, die Seuche verbreitete sich sofort in der Stadt und am folgenden Tage zählte man schon 500 Tode. Alles floh: die Behörden, die Aerzte, die Apotheker, kurz, was sich aufmachen konnte. Wenige Stunden reichten hin, um die Einwohnerschaft der vollständigsten Anarchie zu überliefern; sie war ohne Beistand, ohne Leitung, ohne Hülfe. Die Soldaten schossen nieder, was fliehen wollte, weil vorauszusehen war, daß die Lebensmittel ohne Zufuhr nicht lange reichen würden und die Zufuhr von der Einwohnerzahl abhängig blieb. Der Pöbel fing an zu plündern, zu brennen und zu morden. Die ganze Bestialität der Verzweiflung trat hervor; am fünften Tage zählte man bereits 6000 Tode aller Art! Von Begraben ist gar nicht mehr die Rede, die Leichen werden zum Fenster hinausgeworfen und bleiben liegen. Von Neapel wird jetzt Hülfe an Lebensmitteln geschickt, denn alle Kaufleute haben geschlossen oder sind am ersten Tage geflohen.“

Bei dem jüngsten Eisenbahnunfall auf der Bahn von Brighton nach London fand ein reicher Rent-

ner,
er
„Ich
mob
Eise
lich
nem
Mot
Idee
gew
ster
Bah
land
men
rifm
Kata
war
der
sich
doch
Poit
res
End
und
nung
Tod
füllt
Erbe
den
nen
I
lione
auch
und
Albi
res
1 W
vorig
bede
allge
chen
Eich
bloß
sie m
genm
an t
der f
D
eine
Tage
gefor
1000
80 S
und

ner, Herr Railing aus Hampshire, seinen Tod; er hinterläßt folgendes wunderliche Testament: „Ich vermache alle meine Güter, Mobilien und Immobilien, in England und auf dem Continent der Eisenbahnverwaltung, auf deren Bahn ich so glücklich bin, das Leben zu verlieren und so aus meinem irdischen Gefängniß befreit zu werden.“ Als Motiv seines Testaments scheint bei ihm die fixe Idee vorgeherrscht zu haben, daß er einmal eines gewaltsamen Todes und zwar auf einer Eisenbahn sterben würde. Seit Jahren reiste er von einer Bahn zur andern, und alle Bahnbeamten in England, Frankreich und Belgien kannten den seltsamen Kauz, der mit breitrandigem Hute und Karrikantel auf- und abfuhr. Bei der bekannten Katastrophe des März auf der Versailler Bahn war er gegenwärtig, und er war fast der Einzige, der unversehrt davonkam; zu Sampour befand er sich in einem Waggon, der im Wasser versunken, doch wurde er noch gerettet; auf der Bahn von Poitiers, war er auch auf dem Zuge, den so schweres Unglück betroffen, ohne daß er das gewünschte Ende gefunden. Auf den nordamerikanischen Seen und Flüssen fuhr er jahrelang umher, in der Hoffnung einmal bei einer Dampfkesselerplosion seinen Tod zu finden, bis er endlich seinen Wunsch erfüllt sah und in seiner Heimath starb. Seine Erben haben auf Annullirung des Testaments auf den Grund hin angetragen, daß der Testator seinen Verstand verloren habe.

Im Jahre 1853 sind in England über 35 Millionen Eier eingeführt worden. Ebendasselbst nimmt auch das continentale Kaffeetrinken immer mehr und mehr überhand. Die Söhne und Töchter Albions werden, nach der ersten Hälfte dieses Jahres zu schließen, am Schlusse desselben mindestens 1 Mill. Pfunde mehr getrunken haben als im vorigen Jahre. Die Zunahme würde noch viel bedeutender sein, wenn die Engländerinnen nicht allgemein an dem Fehler litten, keinen Kaffee kochen zu können. In der Regel nehmen sie halb Cichorien, und nicht Wenige kochen sich auch von bloßen Cichorien eine schwarze dicke Masse, der sie mit dem Namen Kaffee schmeicheln. Den gegenwärtigen Krieg spüren die Engländer besonders an theuern Lichtern und im Preise des Puddings, der so viel Salz braucht.

Das „Echo des Stillen Meeres“ erzählt über eine sonderbare Wette, welche in den letzten Tagen des Monats Juni in San-Francisco vorgekommen, Folgendes: „Hr. Hughes hatte um 1000 Piafter (etwa 1300 Thlr.) gewettet, daß er 80 Stunden hintereinander auf einer 15 Fuß langen und 3 Fuß breiten Diele gehen wolle. Bald fan-

den sich Leute, welche auf den drolligen Vorschlag eingingen. Man wählte zu diesem Behufe ein Haus in der Handelsstraße, ein wenig unterhalb des Theaters der Union. Ein Saal, welcher etwa 100 Zuschauer fassen konnte, wurde für das Publicum eingerichtet. Der Raum, welchen Hr. Hughes auf seiner Diele zu passiren hatte, wurde von einem Geländer umgeben und Zeugen, die sich von Zeit zu Zeit ablösten, hatten über die stricte Ausführung der festgesetzten Bedingungen zu wachen. Am 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr, begann Hr. Hughes seinen Marsch, welcher am 1. Juli 10 Uhr Abends, d. i. nach 80 Stunden, enden sollte. Die Zuschauer zahlten 25 Cents Entrée, welcher Preis jedoch für den Sonntag auf 50 Cts. erhöht wurde. In dem Falle, daß Hughes vor abgelaufenem Termine sein Unternehmen aufgebe, sollte, der Bestimmung gemäß, die ganze Einnahme dem Waisenhause überwiesen werden. Hughes gewann indessen seine Wette. Dieser außerordentlich starke Mann ertrug drei Tage und acht Stunden hindurch die Strapazen eines fortwährenden Gehens, welches um so mühsamer war, als er auf seinem kleinen Raume aller fünf bis sechs Schritte kehrt machen mußte. Während des Zeitraums von 80 Stunden wußte Hughes des Schlafes zu entbehren; seine Lebensmittel mußte er, ohne stillzuhalten, stets gehend zu sich nehmen. Um ihn zu zerstreuen und ihn anzufeuern, gingen einige seiner Freunde neben ihm her und plauderten mit ihm. Als aber der Sonntag gekommen war, da reichte dieses Aufmunterungsmittel nicht mehr hin. Seine Beine wurden auf Augenblicke steif und er rüttelte sie mitunter wie Einer, der von einem Krampf ergriffen wird; ja er ließ sie mit ledernen Riemen peitschen. Auch goß man ihm kaltes Wasser über den Kopf, um sein Gesicht und besonders seine schlafkranken Augen zu erfrischen. Während der letzten Stunden seines Marsches wurden noch zahlreiche Wetten innerhalb und außerhalb des Gebäudes geschlossen. Die Einen meinten, er werde vor Erschöpfung hinfallen; die Andern sahen sogar sein nahes Lebensende vorher. Diesen Behauptungen gegenüber wetteten Die, welche in Hughes' starke Kniehellen ihr Vertrauen setzten, für ihn. Gegen 8 Uhr Abends war die Handelsstraße von Neugierigen angefüllt, welche mit Ungeduld dem Resultat der Wette entgegensehen. Endlich schlug die Uhr zehn und Hughes ging noch! Sofort wurde er in Decken gewickelt und in ein lauwarmes Bad gebracht, welches man für ihn vorbereitet hatte. Was die Wirkung dieser Strapaze auf Hughes' Körper betrifft, so wußten wir nicht, daß dieselbe (außer der zum Theil durch den Schlaf

wiedergutmachten Entkräftung) seiner Gesundheit irgendwie geschadet hätte. Außer den 1000 Pfaster, um welche gewettet wurde, hat unser Fußgänger auch 1000 Pfaster an Eintrittsgeldern, also im Ganzen 2000 Pfaster, davongetragen. Hr. Hughes ist ein 40—45jähriger Mann von mittlerer, aber kräftiger Statur. Er ist gebürtig aus London und wohnt seit etwa 17 Jahren in den Vereinigten Staaten; seine Frau und zwei Kinder leben bei Boston (im Staate Massachusetts). Die ans Fabelhafte grenzende Anstrengung wurde von ihm unternommen, um die Mittel zu erhalten, zu den Seinigen zu kommen, welche er bis dahin bei seinem geringen Erfolge in den Gruben nicht hatte unterstützen können. Wir haben also hier nicht bloß eine Probe ungewöhnlicher Körperstärke, sondern auch eine wahrhaft edle Handlung vor uns. Gewiß hat die eheliche und väterliche Liebe nicht wenig dazu beigetragen, den Muth Hughes' während seines mühsamen Marsches aufrechtzuerhalten."

Ein vor Kurzem zu Exeter in England gestorbenener Schneider Namens Brunskill, der als junger Mensch keinen Heller besaß, hat seinen drei Kindern ein Vermögen von 200,000 Pfd. Sterling hinterlassen. Während der ersten sieben Jahre seiner Handwerker-Laufbahn pflegte er täglich, die Sonntage nicht ausgenommen, siebzehn Stunden zu arbeiten. Er rühmte von sich, „daß er der einzige Mann in England sei, der täglich vierzig (englische) Meilen reisen und für vierzig Mann Kleider zuschneiden könne.“ Sein großartiges Schneider-Geschäft brachte ihm in der letzten Zeit jährlich über 25,000 Pfd. Sterling ein; außerdem aber war er Geldmakler und machte gelegentlich Geschäfte mit jungen Leuten ab, die Aussicht auf ein bedeutendes Vermögen hatten. In solchen Fällen mag er wohl auch den Schneider nicht verleugnet haben.

Bisher las man wohl häufig Annoncen in den Zeitungen mit der Erklärung, daß Ehemänner für die Schulden ihrer Frauen, und Ehefrauen für die Schulden ihrer Männer nicht aufkommen; jetzt scheint sich Solches auch bereits auf Personen auszudehnen, die noch im Brautstande sich befinden. Der „Erb. Anz.“ enthält folgende hierauf bezügliche drollige Annonce: „Ich mache bekannt, daß ich dem Kellner Albert Lorique, gegenwärtig in Kahlberg, den Abschied gegeben, und verbitte mir von seiner Seite jede lieblosende Nachstellung; auch komme ich für seine Schulden fernerhin nicht auf. Laura Lange, ehemalige Braut.“

In Leder und Tuch hat die Leipziger Messe sich gut und mit bedeutender Preiserhöhung angelassen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Lic. Bruder. Vormittags predigt Herr Schuldirektor Flade aus Mittweida; Nachmittags Herr Diak. Lange. — Nach der Predigt findet Katechismuseramen mit den Jungfrauen statt.

Geborene:

Johann Ferdinand Steyers, B. u. Handelswebers h., L. — Friedrich August Gerbeth's, B. u. Schneidermstrs. h., S. — Der Christiane Concordie Sacher zu Mühlbach, unchel. L. — Karl Ferdinand Striegler's, B. u. Handelswebers h., S. — Friedrich Hermann Fischers, B. u. Bäckermstrs. h., S. — Karl Moriz Frißsche's, B. u. Handelswebers h., S. — Friedrich August Kerschmar's, B. u. Handelswebers h., S. — Franz Eduard Hausecker's, Rattundr. h., S. — Karl Friedrich Uhlig's, B. u. Graubeurs h., todtgeb. S. —

Getraute: Vacat.

Gestorbene:

Friedrich Anton Häble's, Webers h., S., 11 B. 6 L., am Krampf. — Heinrich Moriz Schirmers, B. u. Webermstrs. h., L., 5 M. 9 L., an Abzehrung. — Frau Agnes, Franz Eduard Schellenbergers, B. u. Webermstrs. h., Ehefr., 36 J. 9 M., an Lungenleiden. — Karl Moriz Frißsche's, B. u. Webermstrs. h., S., 5 L., am Schlagfluß. — Frau Christiane, Johann Gottlieb Eichlers, B. u. Webermstrs. h., Ehefr., 60 J. 4 L., an Alterschwäche. — Joh. Leberecht Müllers, Gastwirths zum „3 Rosen“ in Dittersbach, S., 4 M. 17 L., am Gehirnschlag.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Karl Gotthelf Liebshers, Hausbes. in Präunsdorf u. Bergmanns in Schönborn, S. — Karl Gottfried Kiedlers, Haus- u. Feldbes. u. Wagnermstrs. in Sachsenburg, S.

Gestorben:

Friedrich Wilh. Lange's, Handarb. in Tebersdorf, S., 11 L., an Abzehrung. — Karl Gottfried Kiedlers, Haus- u. Feldbes. u. Wagnermstrs. in Sachsenburg, S., einen halben Tag, vorzeitige Geburt. —

Vortreffliches Confirmationsgeschenk.

Bei mir ist zu haben:

Abba, lieber Vater! Morgen- und Abendgebete für alle evangelische Christen, die ihre Herzen im Gebete wahrhaft zum Vater erheben wollen. Vom Verfasser der „Weihstunden am Altare des Herrn“ (Hrn. Oberlehrer Schlimpert hier). Einfach gebunden 18 Ngr. In Stuis mit Goldschnitt 22½ Ngr.

C. G. Rossberg.



Ein Hund mittlerer Größe, mit verschneitten Ohren u. gekürztem Schwanz, gelb von Farbe, und auf den Namen Stuz hörend, ist Freitag früh in hiesiger Stadt abhanden gekommen. Wer ihn an Herrn Steuereinnehmer **Rosleben** abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

und

Ne
ist a

Dau
Ber

reich
neten
treff
Kau
in S
H. E
rich

Qua
pfiel
auf
dorf
Beste
weit
tende
Lagen
und

Si
und
ganz
mit
Lehre
Ansta
selbst

Altchemnitzer Sauerkraut
 und Zwiebeln, à Meße 5 *Ng.*, empfiehlt
C. Friedrich Lippoldt,
 Reichgasse.

Neues Altchemnitzer Sauerkraut
 ist angekommen und wird verkauft bei
S. F. Richter am Graben.

 **Frisches Rindfleisch**
 ist nächsten Dienstag zu haben bei **Mir.**
Daniel Kluge, Friedrich Kluge, Traugott
Berger, und Friedrich Morgenstern.

Des Königl. Pr. Kreis-Physikus
Doctor Koch's
 Kräuter-Ponbons
 1 Schachtel à 10 Sgr. 1/2 Schachtel à 5 Sgr.
 sind vermöge ihrer so
 reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeig-
 neten Kräuter- und Pflanzenjäste von **anerkannt**
trefflicher Wirkung bei Katarrh, Heiserkeit,
 Rauheit im Halse, Verschleimung etc. und werden
 in Frankenberg fortwährend **nur** verkauft bei
H. E. Wacker, sowie in Mittweida bei **Hein-**
rich Schreiber.

Guano-Verkauf.

Aechten Peruanischen Guano in trockner
 Qualität, vom Herrn Dekonomierath **Geyer**, em-
 pfehlend Unterzeichneter den Herren Deconomen bis
 auf weiteres zu den billigen Preisen ab Weins-
 dorf à *Ctr.* 4 *Ng.* 24 *Ng.* und auf vorherige
 Bestellung in größeren Posten ab Bahnhof Mitt-
 weida 4 1/2 *Ng.* Preuß. Cour. *m.* Cass. Bedeu-
 tende Aufträge zu befriedigen gestattet jetzt das
 Lager. Auch wird reelle Bedienung zugesichert
 und für die Aechtheit jedesmal Garantie geleistet.
 Weinsdorf, den 22. Septbr. 1854.
Frenzel.

Tanzunterrichts - Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum zu Frankenberg
 und dessen Umgegend beehre ich mich vorläufig
 ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich gesonnen bin,
 mit Anfang October l. J. einen systematischen
 Lehrcursus im Tanzen sowie in den Regeln des
 Anstandes bei Herrn Restaurateur **Wagner** da-
 selbst zu eröffnen, welcher auch gleichzeitig die

Güte haben wird, geneigteste Anmeldungen im
 Empfang zu nehmen.
 Dresden, den 20. Septbr. 1854.
A. Kledisch jun.,
 Tanz- und Anstandslehrer aus Dresden.

Für Frauen und Jungfrauen!

Bei mir ist zu haben:
Neueste Knöpfelschule, oder Anleitung zum
 Erlernen aller Knöpfel-Arbeiten. Von **Wilh.**
Leiden. Mit sehr vielen Mustern und Bildern.
 8 *Ng.*
Die neuesten und geschmackvollsten Häkel-
Muster zu Teppichen, Vorhängen, Sessels-
 überzügen, Tischen, Sonnenschirmchen, Ueber-
 würfen. Von **Wilh. Leiden.** Mit vielen Mu-
 stern und Abbildungen. 8 *Ng.*
C. G. Hofberg.

VERMIETHUNG.

Ein freundliches Stübchen nebst Zubehör ist so-
 fort zu vermieten, jedoch nur an ordnungliebende
 Leute bei der vermittw. **Wagner** auf dem Mühl-
 graben.

GESUCH.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen
 von 24 Jahren, welches jeder häuslichen Arbeit
 gewachsen, sucht sofort einen Dienst. Näheres
 beim Hrn. Zimmermeister **Schumann** in der
 Freiburger Gasse.

Grosses Concert in der Fischerschenke.



Morgenden Sonntag von
 Nachmittags Punkt 3 Uhr
 an wird in der Fischerschenke
 vom Musikchor des 6. In-
 fanterie-Bataillons ein **gro-**
ßes Concert gegeben wer-
 den. Unter Zusicherung gu-
 ter Bedienung seiner geehrten
 Gäste ladet dazu freundlichst
 ein **J. G. Schulze.**

Ergebenste Einladung.

Morgenden Sonntag, als den 24. Septbr.,
 wird im Gasthose zu Gersdorf öffentliche Tanz-
 musik gehalten, wobei das Orchester vom Militär-
 musikchor besetzt ist. Es ladet dazu höflichst ein
C. Enghardt.

Einladung.

Morgenden Sonntag, zum Erntefeste, wird in der Schenke zu Altenhain öffentliche Tanzmusik gehalten, zu welcher höflichst einladet
der Schenkwirth **Ruttloff.**



Einladung.

Morgenden Sonntag, zum Erntefeste, wird in der Fischerschänke öffentliche Tanzmusik gehalten, gespielt vom Musikchor des 6. Infanterie-Bataillons. Es ladet dazu ergebenst ein
J. G. Schulze.

Heute Nachmittag von 4 Uhr an
Mapskuchenauschieben
im Schießhause.

Ernst Cazner.

Bur gefälligen Beachtung.

Daß ich **Camlett-Kleider** (unzertrennt), **wollene** und **halbwollene Kleider**, **Schürzen**, **Tücher** zc., sowie **seidene** und **baumwollene Regenschirme** färbe, zeige ich hiermit einem geehrten in- und auswärtigen Publikum ergebenst an und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Ernst Hugo Klöden,
Leichengasse N^o 151.



Literarische Anzeige.

Ich empfinde und empfehle:
Schreibeschule für die kleinen Anfänger. Ein geheftetes Büchlein, welches die kleinen Schreiber leicht und bald befähigt, nicht nur Geschriebenes und Gedrucktes, sondern auch kleine Sätzchen aus dem Kopfe zu schreiben. Mit Bemerkungen für Eltern, welche ihre Kinder schon zum Schreiben anhalten, ehe selbige die Schule besuchen. 5 Ngr.

Der gewandte Ball- und Vortänzer, ein Leitfaden zum leichten und umsichtigen Arrangement eines Balles, nebst Choreographie über

Polka-Mazurka und der beliebtesten Tänze mit Sammlung von 50 Cotillon-Touren. 10 Ngr.
C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Roswein, den 19. Septbr. 1854. Weizen 6 Thlr. bis 8 Thlr., Roggen 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr. 24 Ngr., Gerste 3 Thlr. 15 Ngr. bis 3 Thlr. 25 Ngr., Hafer 1 20 Ngr. bis 1 Thlr. 24 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 128 Pf. bis 148 Pf.
Leisnig, am 16. Septbr. 1854. Weizen 6 Thlr. 25 Ngr. bis 7 Thlr. 15 Ngr., Roggen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Gerste 3 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. bis 3 Thlr. 25 Ngr., Hafer 1 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr., Erbsen vacat, Kartoffeln 2 Thlr. 5 Ngr., Gries 13 Thlr., Hirse 11 Thlr., Linsen 9 Thlr., Weidemehl 6 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 124 Pf. bis 160 Pf.
Eingebracht wurden: 343 Schfl. Weizen, 548 Schfl. Korn, 107 Schfl. Gerste, 39 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen; Summa: 1036 Schfl.

Unverkauft: 28 Schfl. Weizen, 33 Schfl. Korn. Uebershaupt: 61 Schfl.

Döbeln, den 21. Septbr. 1854. Auf dem heutigen Markte wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 743 Scheffel, überhaupt 984 Scheffel, und zwar 277 Scheffel Weizen, 652 Scheffel Roggen, 15 Scheffel Gerste, 40 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt. Bezahlt wurde:

Weizen mit 6 Thlr. 25 Ngr. bis 7 Thlr. 15 Ngr., Roggen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 25 Ngr., Gerste 4 Thlr., Hafer 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr., Erbsen vacat.
Die Kanne Butter kostete 116 Pf. bis 136 Pf.

Sonntagsbäcker: **Mit. Winkler jun., Mit. Zacharias** und **Mit. Engelmann.**

Brod- und Semmeltaxe in Frankenberg.

2 H. ord. hausback. Roggenbrod	2 Ngr.	—
4 = desgleichen	4	—
6 = desgleichen	6	—
2 = feines weißes desgleichen	2	2
4 = desgleichen	4	4
6 = desgleichen	6	6
— = 12 $\frac{1}{2}$ Lth. Semmel	1	—
— = 6 $\frac{1}{4}$ = dergleichen	—	5
— = 11 $\frac{1}{2}$ = Stollchen oder Weißbrod —	—	6
— = 5 $\frac{1}{4}$ = dergleichen	—	8

Frankenberg, den 22. Septbr. 1854.
(L. S.) **Der Stadtrat h. Stöckel, Brgmstr.**

Zu gefälliger Beachtung!

Bei der Ausgabe nächster Sonnabendsnummer werden die Beträge für das ablaufende Quartal erhoben. Zahlreiche Neubestellungen werden erbeten.

Die Wochenblatts-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. G. Rosberg** in Frankenberg.

inn
wer
reht
ner
wir
in
wer
glüc
S
satio
Amt
W
mein
des
gega
die
den,
mit
breit
in U
Acte
8